

Erziehungsberatung des Kantons Bern



Kooperation Eltern-Schule

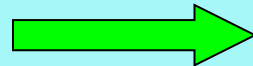
Darfs e chli meh si?

Hindernisse und Erleichterungen bei der
Zusammenarbeit zwischen der Schule, der
Familie und dem Helfersystem

Fachtagung vom 28. Oktober 2011
,Mit Eltern – nicht ganz ohne‘

Hindernisse und Erleichterungen bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern

Kooperation



Lösungen

Nicht-Kooperation



Probleme

Familie und Schule ergänzen sich gegenseitig, haben aber unterschiedliche Aufgaben und nur teilweise gemeinsame Ziele.

Erziehung und Bildung

• Familie:

- Erziehung
- Schaffen von optimalen Bildungsvoraussetzungen

• Schule:

- Bildung
- Ausserfamiliäre Erziehung und Sozialisation



**Familie + Schule
=
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Aufgabenbereiche der Schule

1. Instruktion und Qualifikation

2. Erziehung und Sozialisation

3. Selektion

Interessenkonflikt

Ziele der Schule = Ziele der Eltern?

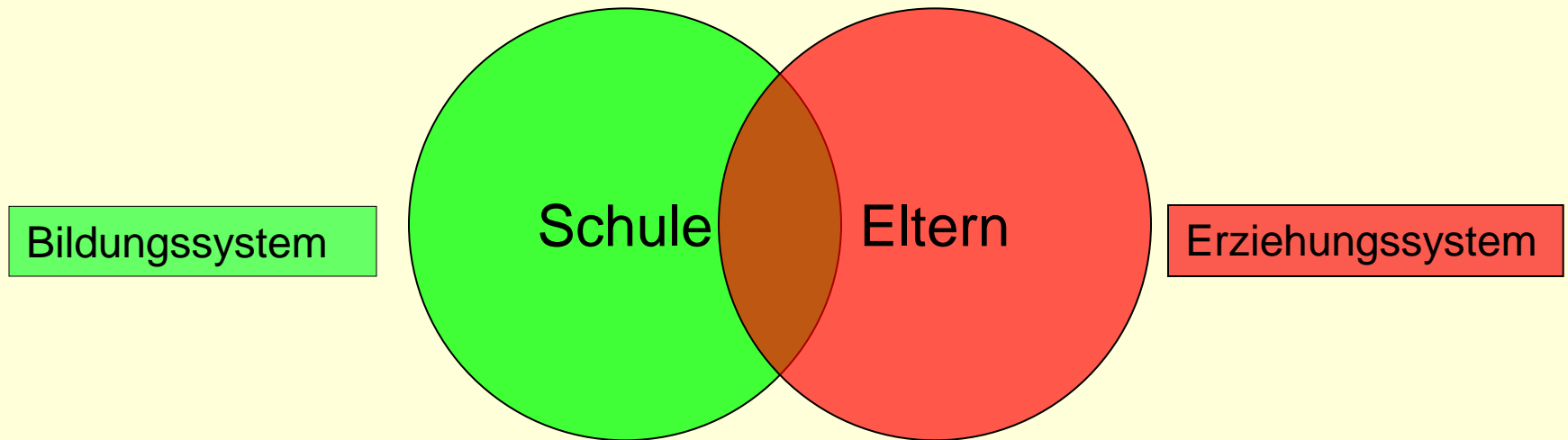
Eltern sind nicht gleich Eltern

Heterogener Erziehungsstil und Kooperation

Gehorsamskultur und Verhandlungskultur

Elterliche Verantwortung und Erwartungen an die Schule

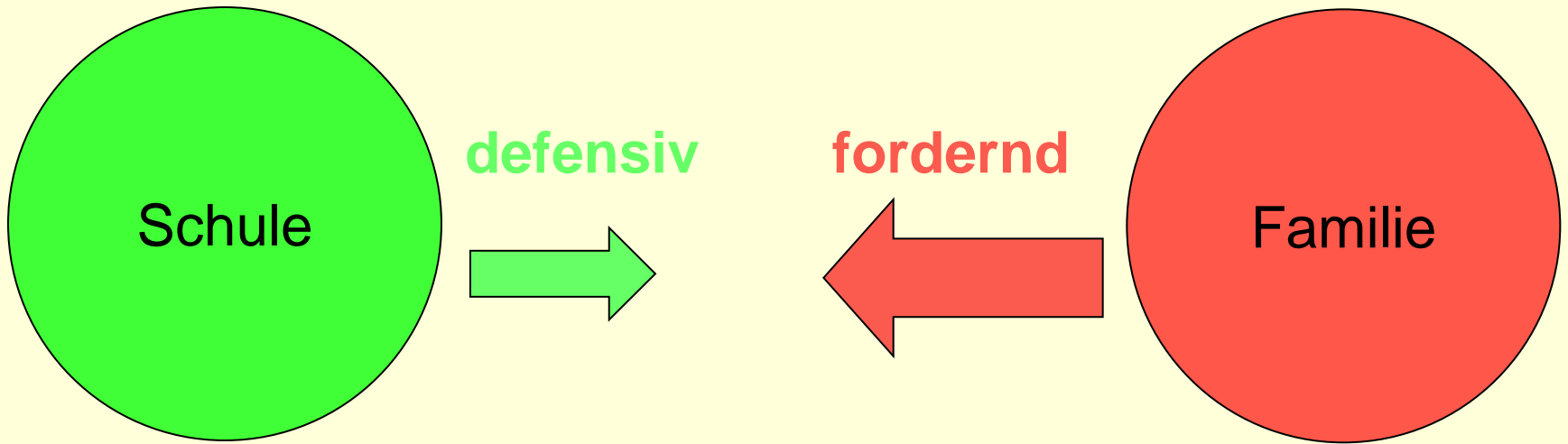
Kooperationsmodell



- Kooperation auf der Grundlage gemeinsam definierter, aber unterschiedlicher Aufgaben
- Gemeinsame Verantwortung
- Verbindliche Zusammenarbeit

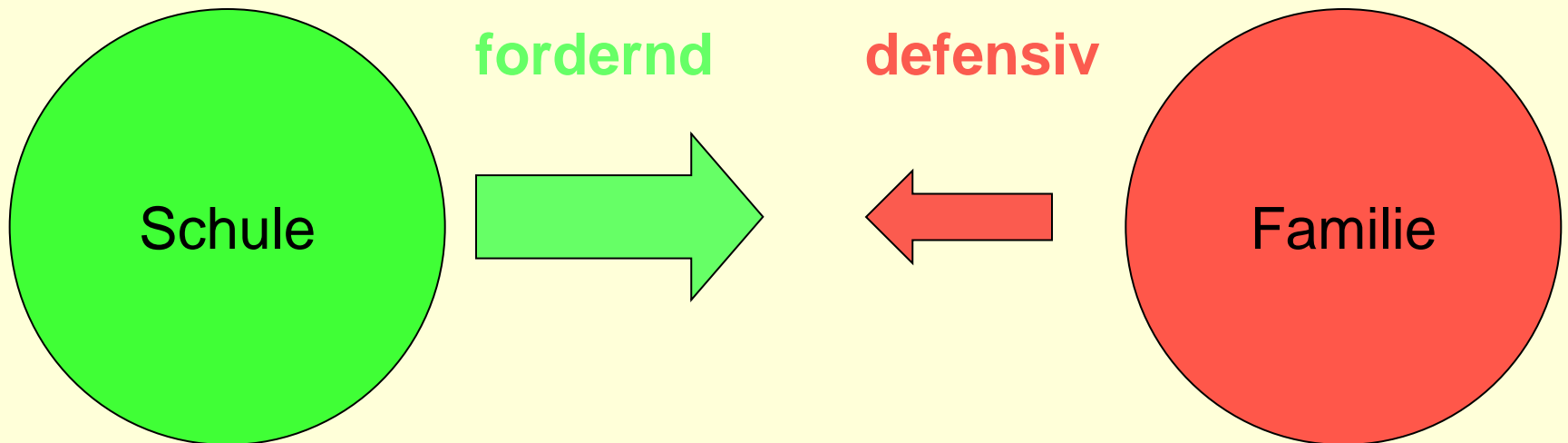
Konfliktmodell 1

a: „Kampfeltern“



Konfliktmodell 2

b: desinteressierte und bildungsferne Eltern



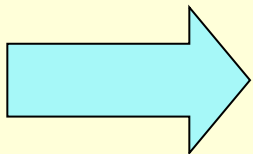
Normalfall 1

bilaterale Kooperation

Eltern und Schule bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern haben Vertrauen in die Schule, die Schule hat Vertrauen in die Eltern.

Erziehungsverantwortliche und Schule lösen gemeinsam anstehende Probleme.



Kooperation funktioniert

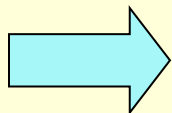
Normalfall 2

dreiparteiliche Kooperation

Eltern und Schule teilen eine Sorge um das Kind oder den Jugendlichen.

Es besteht ein Zeitbudget um ein gemeinsam festgelegtes Ziel zu erreichen.

Das Vorgehen ist transparent und wird von drei Parteien getragen.



Kooperation funktioniert

Konfliktfall

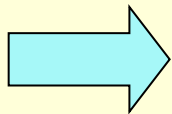
Eltern und Schule sind sich nicht einig

Gegenseitige Schuldzuweisungen

Objektiv und subjektiv schwierige Situation

Gegensätzliche Erwartungen

Handlungsbedarf



Kooperation erschwert

Vom Konflikt zur Kooperation

Im Rahmen der Auftragsklärung kann ein Konfliktfall in einen Kooperationsfall umgewandelt werden: Erkennen und Ernstnehmen der Bedürfnisse beider Seiten.

Mit Hilfe des Helfersystems können die Fronten aufgeweicht werden, damit die Sorge um ein Kind oder einen Jugendlichen geteilt werden kann.

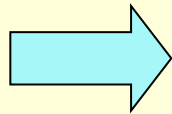
Verhärteter Konfliktfall

Die Positionen lassen sich nicht aufweichen.

Das Vertrauen kann nicht wieder hergestellt werden.

Der Konflikt eskaliert.

Der Druck wird für alle Beteiligten stärker.



Risikosituation

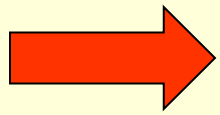
Risiken

Triangulation: 2 gegen 1

Informationen fließen partiell und zufällig

Gegenseitige Disqualifizierung

Keine Verbindlichkeit



Keine Systemsteuerung = Probleme



Professionelle Zusammenarbeit = Lösung

Objektive Erschwernisse

- ‚Unlösbare Fälle‘:
 - Kinder und Jugendliche mit einer schwierigen Prognose können nicht immer adäquat unterstützt werden.
 - fehlende personelle, materielle und strukturelle Mittel.
 - Ressourcen im Familien- und im Bildungssystem sind unzureichend.

Voraussetzungen für gute Kooperation

- 1. Beziehung:** Wertschätzender und respektvoller Umgang mit allen Beteiligten (Empathie/Herz).
- 2. Professionalität:** Kenntnis der Möglichkeiten und Grenzen der Eltern sowie der andern Institutionen und Fachpersonen (Wissen/Erwartungen).
- 3. Fallführung:** Verbindlichkeit in Bezug auf Information, Zeitbudget, Rollenteilung und Systemsteuerung (Verbindlichkeit).

Kooperationsfördernde Haltung

Wohlwollen und Wertschätzung

+

Aufbauende Rückmeldungen über das Kind

+

Zuversicht in Bezug auf die Entwicklung

=

Pflege der Kooperation

Zusammengefasst:

Kooperationsaufbau und –pflege

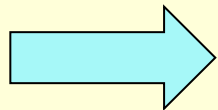
+

Realistische Erwartungen / transparente Auftragsklärung

+

Geschickte Nutzung der Ressourcen und des Potenzials
von Familie, Schule und Helfersystem

=



Professionelle Zusammenarbeit

Ich wünsche Ihnen:

Zeit, Kraft und Mut zur Kooperationspflege

und

viele kooperationsfreudige, interessierte Eltern

Kooperation?

Es darf e chli meh si!